

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: *Parnassius apollo* L. aus dem Oetztale. — Miscellana dipterologica. — Macrolepidopteren von Gratzen (Südböhmen). (Schluß.) — Noch etwas über Polyandrie bei Schmetterlingen. — Entomologische Vereinigung „Sphinx“, Wien: „Jahrbuch 1910.“

Parnassius apollo L. aus dem Oetztale.

— Von Prof. Dr. M. Kitt, Wien. —

Unter allen Tagfaltern des Gebirges ist der „Apollo“ wohl einer der schönsten und begehrtesten. Ueberall in den Alpen, wo felsiges Terrain, mit Sedum bewachsen, so recht den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, ist unser Falter zu Hause, und schon von weitem erkennt man ihn an seinem schwerfälligen gaukelnden Fluge. Hat er einen blühenden Distelkopf gefunden, so setzt er sich mit ausgebreiteten Flügeln darauf nieder, schiebt die Vorderflügel etwas zurück und hängt nun gierig saugend an den Blüten. Hier kann man ihn oft mit den Fingern greifen, und auch dem ungeschicktesten Schmetterlingsjäger wird er leicht zur Beute. Die Schwerfälligkeit des Fluges, seine Größe und prächtige Färbung bewirken, daß dem Falter eifrig nachgestellt wird, so daß er in manchen Sammelgebieten bereits merklich seltener geworden ist und in einzelnen Gegenden, wo er noch vor einigen Jahrzehnten zu finden war (z. B. im Altvatergebiet) leider als ausgerottet gelten kann.

Das Oetztal mit seiner eigentümlich geschützten Lage sagt den Lebensgewohnheiten des Falters außerordentlich zu, und so gehört er dort — wenigstens gegenwärtig noch — zu den häufigen Erscheinungen der Tagfalterfauna. Das Tal öffnet sich nach Norden; doch ist es durch das nördlich des Inns vorgelagerte Kalkgebirge, den Tschirgant, gegen die Nord- und Nordostwinde geschützt. Wind und Regen sind in den Sommermonaten im Oetztal selten; hingegen strahlt die Sonne mit sengender Glut auf die felsigen Abhänge längs der ganzen Straße, die durch das ca. 60 km lange Tal führt. Schon bei Ebne fliegt der Apollo an der Fahrstraße und von hier an fehlt er nur, wenn die Straße durch Wiesen oder Felder zieht. Innerhalb etwa 800 m Seehöhe vor Oetz bis ungefähr 1600 m Höhe vor Zwieselstein liegt seine Höhenverbreitung. Ich traf anfangs Juli neben frischen Exemplaren bereits stark abgeflogene Stücke, konnte

am 29. August ein frisches Exemplar (♀) beobachten und sah noch bis Mitte September trotz mittlerweile eingetretener ungünstiger Witterung zahlreiche Falter. Der Falter ist durchschnittlich nicht besonders groß,



Fig. 1.



Fig. 2.

das ♂ meist kleiner als das ♀. Das kleinste ♂ besaß 33 mm Vorderflügelänge¹⁾, das größte ♀ 44 mm.

Fig. 1 und 2 zeigen ♂ und ♀, wie sie gewöhnlich vorkommen, in natürlicher Größe. Bei beiden fällt auf, daß die großen roten Augenflecke der Hinterflügel nicht weißgekernt sind, jedoch sind Exemplare mit weißgekernten Augenflecken gerade so häufig. Die vier schwarzen Kostalflecke, ebenso der Innenrandsfleck der Vorderflügel sind tiefschwarz und gut ausgebildet, die Analflecke der Hinterflügel schwarz, der glasige Saum schmal, kaum bis zum Innenrand reichend, und die schwarzgraue Submarginalbinde wenigstens auf den Vorderflügeln deutlich ausgebildet. Manche Stücke zeigen, wie in Fig. 3, diese Binde



Fig. 3.

besonders deutlich und auch auf den Hinterflügeln ausgebildet. Die stark gekappte Binde, sowie die gerundete Form der Vorderflügel erinnert bei dem abgebildeten kleinen ♂ sehr an die var. *bartholomaeus* Stich. Ueberhaupt ist die Variabilität des Falters im ganzen Fluggebiete eine große. Die roten Augen-



Fig. 4

flecke der Hinterflügel nehmen oft eine unregelmäßige Form an, ähnlich den nierenförmigen Flecken der var. *vingingensis* Stich. Die ab. *graphica* Stich. mit rot geteiltem unteren Augenfleck der Hinterflügel ist beim ♀ nicht selten und tritt auch hie und da beim ♂ auf. Besonders aber treten unter den ♀♀ schöne zu ab. *decora* Schultz gehörige Formen auf mit reichlich roter Füllung der Analflecke auf den Hinterflügeln. Fig. 4 zeigt ein am 29. Juli erbeutetes ♀, welches namentlich auf der Hinterflügelunterseite auffallend stark rot bestäubt ist, auch der kleine dritte Analfleck ist unterseits rot. Die photographische Reproduktion bringt die rote Bestäubung nicht recht

¹⁾ Von der Flügelwurzel bis zur Spitze gemessen.

zur Geltung; die breit roten Analflecke erscheinen im Bilde schwarz.

(Schluß folgt.)

Miscellana dipterologica.

R. Kleine, Halle a. S.

I.

Bemerkungen über das Genus *Heteroneura*.

Ueber die Umgrenzung der *Heteroneura*-Arten scheint schon seither ein gewisses Dunkel geherrscht zu haben. Das geht schon daraus hervor, daß zwei so bedeutende Dipterologen wie Schiner und Loew sich über die gleichen Arten in so widersprechender Weise äußerten, daß sie gegenseitig nicht gewußt haben, was denn nun eigentlich gemeint sei. Schiner gibt seiner Ansicht dahin Ausdruck,¹⁾ daß die Vermengung der reichlich auftretenden Varietäten daran schuld sei.

Die Fliegen entwickeln sich in morschem Holz. Schiner gibt *Salix* an; ich erzog sie mit vielen anderen Arten aus *Ulmus* unter gleichen Verhältnissen. Am 6. und 7. Mai schlüpfen eine ganze Anzahl, ♂♂ und ♀♀ ungefähr in gleicher Zahl und zu gleicher Zeit. Die Tiere waren sofort copulationsbereit; die Copula dauerte mehrere Stunden und fand am Tage statt.

Bei Determination der einzelnen Stücke zeigte sich nun folgendes interessante Ergebnis: Haupttrennungsmerkmal:

Brustseiten glänzend schwarz . . . *pictipes* Zett.
— gauz oder vorherrschend
rostgelb *albimana* Meig.

Das erste zur Hand genommene Weibchen führte haarscharf zur richtigen Diagnostik, es war *albimana*, der Mann dagegen führte mit Schärfe zu *pictipes*; trotzdem fanden 6—8 Copulationsfälle statt; es läßt sich also vermuten, daß umfangreiche Bastardierungen unter diesen beiden Arten stattgehabt haben und daß sich durch diesen Umstand auch die Unklarheiten in der Diagnose begreifen lassen.

Am wenigsten neigten die ♂♂, die sämtlich zu *pictipes* gehörten und, ich betone es ausdrücklich, haarscharf auf die Schiner'sche Diagnose paßten, zur Variation. Für diese Art werden unsere,²⁾ d. h. die österreichischen Alpen und Mittelgebirge als Standort angegeben. Ob sie auch in Deutschland und namentlich im Flachlande vorkommt oder schon gefunden ist, entzieht sich meiner Kenntnis; jedenfalls steht die Tatsache durch meine Zucht fest.

Die ♀♀ zeigten an den rostgelben Partien durchweg eine ziemliche Verdunklung, namentlich machte sich dieselbe an Stirn und Scheitel bemerkbar und ging teilweise bis ins Braunschwarze. Am augenfälligsten war die Abweichung zweifellos an den Beinen. Nicht nur waren die bei Schiner angegebenen Variationen zu finden, sondern es machten sich auch Abweichungen von so erheblicher Natur bemerkbar, daß sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen muß, daß die erzogenen Weibchen auch schon aus Bruten stammten, die ihren hybriden Charakter nicht zu verleugnen vermochten. So fanden sich die Tibien der Vorderbeine völlig, die Schenkel mehr oder minder schwarz; dagegen waren die Hüften durchaus weiß, was nach Schiner auch nicht immer der Fall sein soll.

Ich glaube, es ist zu verstehen, daß die *Heteroneura*-Arten so zur Variation neigen; die Leichtigkeit, mit der zwei verschiedene Arten copulieren, läßt

¹⁾ Fauna austr. Band II p. 38, Fußnote.

²⁾ Bei Schiner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kitt Moriz

Artikel/Article: [Parnassius apollo L. aus dem Oetztale. 157-158](#)